



Rekordverluste: Die Wissenschaftler Romain Hugonnet, Andreas Linsbauer und Matthias Huss (von links) sammeln auf dem Vadret Pers im Oberengadin Daten für das Schweizerische Gletschermessnetz (Glamos). Bilder Mayk Wendt / Keystone

Das ewige Eis schwindet

Noch nie zuvor wurde auf Schweizer Gletschern ein grösserer Eisverlust gemessen als in diesem Jahr. Unterwegs mit Wissenschaftlern auf dem Vadret Pers im Oberengadin.

von Mayk Wendt

Montagsmorgen, Talstation der Diavolezza-Bergbahn im Oberengadin. Drei Wissenschaftler nehmen eine der ersten Gondeln hinauf auf 3000 Meter. «Das sind die schönen, aber seltenen Arbeitstage», sagt Matthias Huss. Er ist Glaziologe an der ETH Zürich und an der Universität Freiburg. Mit dabei sind die Glaziologen Andreas Linsbauer von der Universität Zürich und Freiburg und Romain Hugonnet, ebenfalls von der ETH Zürich.

Strahlender Sonnenschein, tiefblauer Himmel und weiss gezuckerte Berggipfel. Besser könnte es für einen Arbeitstag im Freien nicht sein. «Auf dieser Höhe gab es erst kürzlich den ersten Schneefall seit einigen Monaten», sagt Huss. Dieser Schnee verdecke nun teilweise das blanke Eis des Vadret Pers. Ein Anblick, der in den vergangenen Monaten, im Gegensatz zum Wetter, eher düster stimmte. «Denn normalerweise liegen jenseits der 3500-Meter-Marke sonst zu dieser Jahreszeit ein bis drei Meter Schnee, der das Eis schützt», so Huss.

An diesem Tag wollen die Wissenschaftler mit Zahlen belegen, was nach diesem Hitzesommer zu befürchten ist. An insgesamt rund einem Dutzend Messpunkten, verteilt auf dem gesamten Gletscher, werden die Glaziologen im Verlauf des Tages ihre Aluminium- oder Plastikstangen ins Eis bohren. «Gleichzeitig vermessen wir die Stangen, die wir vor einem Jahr gesetzt haben», erklärt Linsbauer. Die Methodik ist so einfach wie effizient. Je weiter die Stangen aus dem Eis ragen, desto mehr Masse hat der Gletscher verloren. Aus all den Daten an verschiedenen Punkten des Gletschers lässt sich sodann der Eisverlust des Gletschers

«Der Persgletscher ist gut zugänglich und noch gross genug, um dort einige Jahrzehnte lang Messungen vornehmen zu können.»

Matthias Huss
Glaziologe

ermitteln. Kurzum: wie viel Kilogramm Eis oder wie viel Wasser der Gletscher effektiv verloren hat. «Diese Angaben und Zahlen», macht Linsbauer deutlich, «sagen mehr aus als der Rückgang der Gletscherzunge.» Dieser sei zwar optisch besser wahrnehmbar, der Verlust der gesamten Masse mache aber das Ausmass der Gletscherschmelze deutlicher und zeige vor allem den Effekt eines einzelnen heissen Jahres.

Zum Vermessen zu klein

Vor einigen Wochen sorgte eine Meldung zum Vadret dal Corvatsch schweizweit für Aufmerksamkeit. «Er ist ab sofort zu klein, um vermessen zu werden», fasst Huss die Meldung nochmals kurz zusammen. Huss leitet unter anderem das Glamot-Programm. Dabei handelt es sich um das Schweizerische Gletschermessnetz, das systematisch die langfristigen Veränderungen der Gletscher dokumentiert und beobachtet. In Graubünden wurden bisher auf dem Vadret dal Corvatsch und dem Vadret dal Murtèl im Rahmen von Glamot die Eisverluste bestimmt.

Den Vadret dal Murtèl könne man wohl noch einige Jahre im Programm

belassen, bevor ihm ein gleiches Schicksal blühe, meint Huss. In diesem Jahr sind schweizweit insgesamt schon drei Gletscher aus dem Programm gefallen. Weitere werden folgen. Da die Entwicklung am Vadret dal Corvatsch vorhersehbar war, baute man das Programm am Vadret Pers bereits vor drei Jahren auf. «Der Persgletscher ist gut zugänglich und noch gross genug, um dort einige Jahrzehnte lang Messungen vornehmen zu können», hofft Huss. Und so kann man jetzt schon auf verlässliche erste Zahlen zurückgreifen.

Enormer Verlust am Persgletscher

«Es ist unglaublich», hört man Linsbauer leise sagen, während er die Zahlen bei einem Messpunkt auf einer Höhe von rund 3000 Metern abliest. «Hier hat der Gletscher über vier Meter an Eis verloren», stellt der Wissenschaftler fest. Wohlgermerkt in der Dicke, nicht in der Länge. Bisher hätten die Werte auf dieser Höhe immer zwischen null und einem Meter Verlust variiert, ergänzt Huss. Er macht sich nun auf den Weg zur Gletscherzunge, während Linsbauer und Hugonnet die weiteren Punkte mittels GPS-Gerät ablaufen, neue Bohrungen ausführen und bestehende Stangen vermessen.

An der Gletscherzunge führt die Universität Brüssel seit 2002 Messungen durch. Für Glamot sei dies eine Chance, so Huss, da mit eigenen, zusätzlichen Messungen nun die wissenschaftlichen Studien der belgischen Forscher ergänzt und vervollständigt werden können. An der Gletscherzunge, auf 2450 Metern Höhe, zeigt sich die Situation noch dramatischer. «Hier sind während des letzten Jahres 9,5 Meter Eis in der Dicke weggeschmolzen», stellt Huss fassungslos fest. Damit falle dieses Jahr völlig aus dem Schwankungsbereich der ver-

gangenen Jahre. «Das war kaum vorstellbar», sind die Wissenschaftler entsetzt. Linsbauer war schon am 21. Juli dieses Jahres auf dem Gletscher, um einige Stangen neu zu setzen. «Mit den zahlreichen Hitzetagen war schnell klar, dass unsere Messstangen früher als gedacht vom Eis freigelegt würden. Das war bei Messpunkt 3 der Fall. «Die zwei Meter lange Stange war vor gut sieben Wochen noch rund drei Meter tief im Eis», sagt Linsbauer. Jetzt liegt sie frei auf der Oberfläche, zum Glück hat er daneben eine neue Stange ins Eis gebohrt, sodass die Messreihe hier trotzdem weitergeführt werden kann.

Ein Rekordjahr jagt das nächste

Die Gründe für das rapide Abschmelzen der Gletscher liegen auf der Hand. «Nach 2003 war 2022 der zweitwärmste Sommer seit Messbeginn», blickt Linsbauer zurück. Die Nullgradgrenze ist am 25. Juli sogar bis auf über 5000 Meter gestiegen – ein Rekord. Die erste Hitzeperiode des Jahres ist zudem recht früh eingetreten. Bereits im Mai stiegen die Temperaturen an mehr als drei Tagen in Folge auf über 30 Grad. Hinzu komme noch der geringe Niederschlag. «Es gab einfach zu wenig Schnee, der das Eis vor der Sonne hätte schützen können», so Huss.

Damit geht auch das Jahr 2022 in die Geschichte ein. «Nach 2003, 2011, 2015, 2017 und 2018 ist es wieder ein Rekordjahr», meint Huss und hebt dabei die Arme in die Luft. Als wolle er sagen: «Und hoffentlich wird 2023 kein weiteres Rekordjahr.»



Die Schmelze des Persgletschers im Video: suedostschweiz.ch/persgletscher

Jungwolf im Lugnez erlegt

Am Dienstag wurde der bislang vierte Wolf in diesem Jahr per Abschussverfügung geschossen.

Auf dem Gebiet der Gemeinde Lumnezia hat die kantonale Wildhut am Dienstagabend kurz nach 21 Uhr einen jungen, weiblichen Wolf in der Nähe einer Siedlung geschossen. Er gehörte zum sogenannten Wannaspitzrudel, welches sich in diesem Frühjahr neu gebildet hatte. Das Bundesamt für Umwelt stimmte dem Abschuss des Jungtiers am 6. September zu, knapp einen Monat, nachdem der Kanton ein Abschussgesuch gestellt hatte.

Der Wolfskadaver wird nun am Zentrum für Fisch- und Wildtiermedizin in Bern pathologisch untersucht. Zudem nimmt das Laboratoire de Biologie de la Conservation der Universität Lausanne eine genetische Analyse vor.

Reguliert wurde das Wannaspitzrudel, weil es diesen Sommer auf den Alpen Serenastga, Scharboda und Valleglia über 30 Schafe aus geschützten Herden gerissen hatte. Die Schadensschwelle liegt bei zehn Nutztierriissen. Die Elterntiere des Rudels stammen aus dem Ringelspitzrudel (Muttertier) und dem Beverinrudel (Vatertier).

Eine Bewilligung ist noch offen

Mit dem Abschuss des jungen Wolfes hat der Kanton in diesem Jahr vier Wölfe per Verfügung erlegt: Ende August zwei Jungwölfe aus dem Beverinrudel, im September eine Wölfin bei Klosters – sie wurde von einem autorisierten Jäger geschossen – und jetzt der Jungwolf im Lugnez.

Noch nicht ausgeführt wurden die Abschüsse zweier Welpen aus dem Moesolarudel bei San Bernardino. Dafür hat der Bund am 28. September die Zustimmung erteilt. (us)

GRATULATION

Treue Mitarbeiterinnen

Pflegemitarbeiterin **Maria Vargas** feiert in diesen Tagen ihr 20-Jahr-Jubiläum im Seniorenzentrum Cadonau in Chur. Seit 15 Jahren dabei ist **Tanja Caffisch**, Fachfrau Gesundheit. Das Zentrum gratuliert den beiden Jubilarinnen herzlich.

INSERAT

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

Die Schule der magischen Tiere 2
Neue Abenteuer mit Ida, Benni und ihren magischen Tieren
13.15 Deutsch ab 6J

De Räuber Hotzenplotz
Kasperl und Seppel machen sich auf die Suche nach Grossmutterns Kaffeemühle
15.45 Dialekt ab 6J

Ticket ins Paradies
Eine romantische Komödie mit George Clooney und Julia Roberts
18.15, 20.30 Deutsch ab 12J

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

Die Schule der magischen Tiere 2
Neue Abenteuer mit Ida, Benni und ihren magischen Tieren
18.00 Deutsch ab 6J

Corsage - Sisi so nah wie nie
Ein Film von Marie Kreutzer
18.15 Deutsch ab 14J

Tausend Zeilen
Ein Film von Michael Bully Herbig mit Elias M'Barek
18.30 Deutsch ab 10J

The Woman King
Ein Film über das afrikanische Königreich Dahomey im 19. Jh.
20.15 Deutsch ab 12J

Lieber Kurt
Verfilmung von Sarah Kuttners Roman
20.30 Deutsch ab 12J

Smile - Siehst du es auch?
Wenn du es siehst, ist es zu spät. Horrorfilm
20.45 Deutsch ab 16J

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.